

ERFAHRUNGSBERICHT

ELTE BUDAPEST, UNGARN (WINTERSEMESTER 24/25)

Rückblickend hätte ich mir mehr Informationen zu den Vorbereitungen und zum Ablauf des Bewerbungsverfahrens gewünscht. Leider ist dies schon eine Weile her, und zwischenzeitlich ist vieles passiert, sodass ich dazu nicht mehr so viel sagen kann. Insgesamt lief alles jedoch ziemlich reibungslos – die wichtigsten Schritte waren, sich an die E-Mails zu halten und die erforderlichen Dokumente rechtzeitig einzureichen. Besonders wichtig war es für mich, die Frist für die Top-up-Förderung nicht zu verpassen. Irgendwann bekommt man per E-Mail ein Dokument zugeschickt, mit dem man diese Förderungen ganz unkompliziert beantragen kann. Auch das Green Travel Top-up habe ich genutzt. Ich habe mich für die Zugreise nach Budapest entschieden. Züge nach Budapest sind sehr kostengünstig, ab etwa 40€ bekommt man eine gute Verbindung. Ich habe meinen Zug problemlos über die Deutsche Bahn gebucht, und es hat erstaunlich gut funktioniert – mit nur geringfügigen Verspätungen, und die Fahrt dauerte insgesamt etwa 14 Stunden.

Wohnungssuche:

Mein WG-Zimmer habe ich über SRS gefunden, eine Plattform, die WG-Zimmer an Erasmus-Studierende vermittelt. Man lebt dort mit anderen Erasmus-Studierenden aus verschiedenen Ländern zusammen. Bei SRS ist es jedoch zufällig, mit wem man zusammenwohnt. Meine Erfahrung war insgesamt positiv, da alles unkompliziert verlief. Allerdings hatte ich fast keinen Kontakt zu SRS, da der Vermieter unserer WG der Hauptansprechpartner war, was eher ungewöhnlich ist. Es gibt natürlich auch viele andere Möglichkeiten, eine WG zu finden, wie zum Beispiel über Plattformen wie WG-Gesucht oder Facebook (in Ungarn ist Facebook nach wie vor sehr beliebt). Wohnheime sind ebenfalls eine Option, aber da habe ich nur wenig und vor allem wenig Positives gehört. Ich habe im V. District bei Fővám Tér gewohnt und habe die Lage nahe der Donau sehr genossen. Viele andere Studierende wohnen ebenfalls zentral. Ich würde jedoch empfehlen, auf der Pest-Seite zu wohnen, da sich dort das meiste abspielt. Generell ist alles innerhalb des äußeren Rings eine gute Lage. Besonders im VII. District wohnen viele Studenten, dies ist auch als Party-Viertel bekannt, da es dort viele Bars und Clubs gibt, allerdings aber auch viele Betrunkene. Außerdem ist es hier und da nachts sehr laut, sodass ich von einigen gehört habe, dass sie mit Oropax schlafen.

Kurswahl und Stundenplan:

Das Learning Agreement fand ich anfangs etwas kompliziert, vor allem, weil ich auch Kurse in anderen Fakultäten belegen wollte, um Abwechslung von den teilweise eher trockenen Wirtschaftsvorlesungen zu bekommen. Am Ende hat das aber gut funktioniert und mir interessante Einblicke in andere Fachbereiche gegeben. Die Kurse in der Economics Faculty sind alle große Vorlesungen, während die Kurse, die ich zusätzlich in andern Fakultäten belegt habe, eher kleiner und interaktiver waren, was eine nette Abwechslung darstellte. Der Stundenplan in der Economics Faculty war allerdings herausfordernd, da es sich um einen sogenannten „dynamic timetable“

handelt – der Stundenplan kann sich von Woche zu Woche ändern (obwohl die Veranstaltungen meist zu ähnlichen Zeiten stattfinden). Das führte manchmal zu Überschneidungen. Für mich war das allerdings kein großes Problem, da die Anwesenheit nicht verpflichtend ist und viele Veranstaltungen sogar aufgezeichnet werden. Diese Aufzeichnungen kann man sich dann in der Video Library der Uni ansehen.

Prüfungen:

In der Economics Faculty gibt es ein etwas ungewöhnliches Prüfungssystem: Man kann wählen, ob man die Midterms (je nach Modul 2 oder 3 pro Semester) mitschreibt oder am Ende des Semesters die Endprüfung ablegt. Wenn man in den Midterms ausreichend Punkte erzielt, muss man die Abschlussprüfung nicht mehr schreiben. Die Prüfungen bestehen größtenteils aus Multiple-Choice-Fragen am Computer. Meiner Erfahrung nach ging es in den Prüfungen vor allem um das Auswendiglernen von Inhalten aus den Vorlesungsfolien.

Ankommen und O-Woche:

Ich bin ein paar Tage vor Beginn des Semesters nach Budapest gereist, um die Stadt schon ein wenig kennenzulernen und mich zu orientieren. Mein erster Eindruck von Budapest war sehr positiv – die Stadt ist wunderschön, und das Wetter war zu Beginn mit etwa 35 °C und strahlendem Sonnenschein sehr heiß. Glücklicherweise wurde es schnell milder. Als Norddeutscher kann man sich über das Wetter wirklich nicht beschweren – mehr Sonnenschein und weniger Regen als zu Hause auch im Winter.

In der O-Woche gab es zahlreiche Veranstaltungen, um andere Erasmus-Studierende kennenzulernen. Aber auch danach gibt es viele Angebote für internationale Studierende, die vor allem von ESN (Erasmus Student Network) und ELB (Erasmus Life Budapest) organisiert werden. Es lohnt sich, auf ihren Instagram-Seiten vorbeizuschauen, um einen Überblick über ihr Programm zu bekommen. Sie organisieren Partys, Spiele, Wochenendtrips und vieles mehr. Ich habe beispielsweise an einer Reise nach Slowenien teilgenommen, was ich sehr empfehlen kann.

Es bietet sich auch an, andere Städte zu besuchen. Ich war zum Beispiel in Wien und Graz und auch Bratislava ist ein beliebtes Ausflugsziel. In Ungarn habe ich Szentendre, Győr und Sopron besucht, welche alle einen süßen historischen Kern haben. Besonders cool ist das Reisen innerhalb Ungarns, da es ein „Ungarnticket“ gibt, mit dem man für umgerechnet 4,60 € alle öffentlichen Verkehrsmittel im ganzen Land nutzen kann. Die öffentlichen Verkehrsmittel in Budapest sind generell hervorragend: Sie fahren regelmäßig, sind pünktlich und man ist von fast überall gut angebunden. Die einzige Schwäche ist, dass nachts keine U-Bahn und Straßenbahnen mehr fahren, sondern nur noch Nachtbusse, was eine kleine Umstellung erfordert.

Zahlungsmethoden:

Kurz vor meiner Abreise habe ich mir noch eine Kreditkarte besorgt, da damit die Gebühren geringer ausfallen als mit einer normalen EC-Karte. Von anderen habe ich

mitbekommen das sie Revolut nutzen, welches komplett ohne Gebühren auskommen soll. Am besten erkundigt man sich da noch einmal selbst.

Insgesamt war das letzte halbe Jahr ein voller Erfolg. Ich habe viele neue Leute kennengelernt, viel gesehen und viel erlebt. Es war eine tolle Abwechslung, in das Leben und das Uni-Leben in Budapest einzutauchen und einmal komplett neu anzufangen. Ich kann jedem nur empfehlen, ein Erasmus-Semester zu machen – es ist eine tolle Möglichkeit aus dem normalen Alltag zu entkommen, sich auf neue Menschen und Lebensumstände einzulassen und vielleicht sich selber mal herauszufordern und dabei zu wachsen.

